

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Humorist. Blätter) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

35. Jahrgang.

N. 33.

Sonnabend, den 17. März

1888.

Die Bekanntmachung des Königl. Ministeriums des Innern vom 16. Februar c., die den Gemeindebehörden nach dem Bauunfallversicherungsgesetz vom 11. Juli 1887 obliegenden Verpflichtungen betreffend, wird auch hierdurch zur Nachachtung mit dem Hinzufügen bekannt gegeben, daß als **Gemeindebehörde** im Sinne des angezogenen Gesetzes

in den Städten mit mittlerer und kleiner Städteordnung der **Bürgermeister**,
in den Landgemeinden der **Gemeindevorstand** und für die selbstständigen Gutsbezirke die **Rgl. Amtshauptmannschaft** anzusehen ist.

Dabei ist besonders hervorzuheben, daß durch Statut der Tiefbau- und Bau-Berufsgenossenschaft auf Grund § 2 Abs. 2 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes die Versicherungspflicht auch auf solche Baugewerbetreibende ausgedehnt worden ist, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen.

Die betheiligten Baugewerbetreibenden haben sich bei dem in Frage kommenden Genossenschaftsvorstande unter Angabe ihres Betriebes und ihres Jahresverdienstes anzumelden.

Unterlassung der Anmeldung unterliegt den Strafbestimmungen in § 103 fg. des Reichsgesetzes vom 6. Juli 1884 in Verbindung mit § 49 Abs. 2 des Gesetzes vom 11. Juli 1887.

Schwarzenberg, am 10. März 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. von Wirsing.

St.

Bekanntmachung,

die den Gemeindebehörden nach dem Bauunfallversicherungsgesetz vom 11. Juli 1887 obliegenden Verpflichtungen betreffend.

Den Gemeindebehörden (vergleiche Verordnung vom 12. November 1887, Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 154) liegen nach dem Reichsgesetz, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 hauptsächlich folgende Verpflichtungen ob:

1) die Entgegennahme und Prüfung beziehungsweise Aufstellung und Ergänzung der monatlich einzureichenden Nachweisungen über die Regie-Bauarbeiten, zu deren Ausführung, einzeln genommen, mehr als sechs Arbeitstage tatsächlich verwendet worden sind (vergleiche die Bekanntmachung des Reichs-Versicherungsamts nebst Anleitung, betreffend die Nachweisungen von Regie-Bauarbeiten vom 12. December 1887);

2) die Verpflichtung beziehungsweise Berechtigung, von den zur Vorlegung jener Nachweisungen Verpflichteten Auskunft zu verlangen, nöthigenfalls sie zur Ertheilung der Auskunft mittelst Geldstrafen anzuhalten;

3) die vierteljährliche Einsendung der Nachweisungen an die betreffenden Genossenschaftsvorstände mit der im § 22 Absatz 3 a. a. D. vorgeschriebenen Bescheinigung;

4) die Auslegung der von den Genossenschaftsvorständen übersandten Auszüge aus den Heberollen während zweier Wochen und die öffentliche Bekanntmachung des Beginns dieser Frist;

5) die Einziehung der Prämien und die Einsendung derselben in ganzer Summe binnen vier Wochen — nach Abzug der Portoauslagen und der Gebühre im Betrage von vier Procent unter Beifügung einer Berechnung derselben —, eventuell vorschussweise an die Genossenschaftsvorstände.

Weiter kommt in Betracht:

6) Die Haftung der Gemeinden für die Prämien mit Ausnahme der nicht beitreibbaren Prämien, bezüglich deren zu beachten ist, daß im Falle der Zahlungsunfähigkeit des Bauunternehmers der Zwischenunternehmer beziehungsweise der Bauherr gemäß § 27 a. a. D. haftet;

7) Die Vertheilung der rückständigen Prämien in derselben Weise wie Gemeindeabgaben;

8) Endlich liegt nach § 7 des Bauunfallversicherungsgesetzes der Gemeinde des Beschäftigungsorts — ebenso wie im § 10 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes — die Verpflichtung ob, einem Arbeiter bei Unfällen, welche sich bei Regie-Bauarbeiten ereignen, während der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfälle die Kosten des Heilverfahrens in dem im § 6 Absatz 1 Ziffer 1 des Krankenversicherungsgesetzes bezeichneten Umfange zu gewähren, wenn er nicht einen anderweitigen Anspruch auf mindestens gleiche Fürsorge hat, und diese Leistungen vorschussweise zu übernehmen, wenn sie der zunächst Verpflichtete nicht gewährt.

Im Uebrigen werden die Regie-Bauunternehmer (§ 24 lit. a. a. a. D.) auf die ihnen obliegende Verpflichtung zur Einreichung der monatlichen Bau- u. Nachweisungen, zur schriftlichen Anmeldung aller schweren Unfälle (§ 37 Absatz 1 a. a. D.) und zur Einlieferung der für die Renten- u. Festsetzung erforderlichen Lohn-Nachweisungen (§ 37 Absatz 3 a. a. D.) aufmerksam zu machen sein.

Dresden, am 16. Februar 1888.

Ministerium des Innern.

v. Rosly-Wallwitz.

Gersdorf.

Den communlichen Begehrtern

Carl Heinrich Bauer in Zschornau,
Albrecht Pofelepp in Wittweiba,
Ludwig Müller in Schönheide,
Christian Friedrich Günther in Bösnitz,
Christoph Schmidt in Aue,
Carl Reichel in Lindenau,
Ernst Julius Sahn in Eibenstock,
August Schmiedel in Breitenbrunn,
Ernst Eduard Reinwarth in Lauter,
Robert Kästner in Grandorf,

und dem Begehrter des Grandorfer Staatsforstreviers
Karl Bruno Kluge in Breitenbrunn
sind in Anerkennung ihrer erspriesslichen Thätigkeit bei Beaufsichtigung und Unterhaltung von Communicationswegen Gratificationen aus Bezirksmitteln zugewilligt worden.

Schwarzenberg, am 13. März 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. von Wirsing.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 14. März. Aus Schloß Charlottenburg sind auch heute wieder befriedigende Nachrichten eingelaufen; der Kaiser hat die verfloßene Nacht im guten Schlafe verbracht, aus dem er einige Male behufs Reinigung der Canäle gewacht werden mußte, in Folge dessen er ab und zu am Tage schläft. Heute Vormittag war Se. Majestät wiederholt am Fenster sichtbar. Der Kaiser nimmt auch feste Nahrung zu sich, insbesondere Huhn, das weich zubereitet und sehr zerkleinert wird.

— Berlin, 15. März. Die „Post“ meldet: Se. Maj. der Kaiser hatte keine besonders gute Nacht, denn Se. Maj. fand erst gegen Nachts 2 Uhr den erquickenden Schlaf bis 3 Uhr, worauf er gegen Morgen wieder einschlieft und gegen 1/2 10 Uhr aufstand. Die Ursache der weniger guten Nacht wird den übermäßigen Anstrengungen durch die Empfänge im Laufe des gestrigen Tages zugeschrieben. Der gestrige Besuch der Kaiserin-Wittve, welcher der Kaiser die Treppen hinunter entgegen ging, war besonders ergreifend.

— Die „Berl. Pol. Nr.“ schreiben: Ueber den Zustand des Reichskanzlers erfahren wir, daß derselbe zu Besorgnissen vorläufig keinen Anlaß giebt. Das Leiden besteht in rheumatischen Schmerzen, verbunden mit Anschwellung der Venen; es handelt sich darum, daß der Eintritt einer Entzündung vermieden werde. Der behandelnde Arzt hat es dem Fürsten — wie wir hören — streng zur Pflicht gemacht, sich

von den Beisehungsfestlichkeiten, welche für ihn mit großen Anstrengungen verbunden sein würden, fern zu halten.

— Vor dem Dome in Berlin kam es am Dienstag Nachmittag wiederholt zu sehr unliebsamen Scenen und zu Unglücksfällen. Das Publikum war durch das viele Stunden lange Warten ungeduldig geworden. Einzelne Elemente darunter gingen an zu „drängeln“, und wiederholt wurde mit Erfolg die dreifache Kette der Grenadiere durchbrochen. Bei einer solchen Gelegenheit machten die Soldaten von den Kolben Gebrauch, wodurch mehrere Personen verwundet wurden. Frauen wurden ohnmächtig. Ein Mann hatte ein blutüberströmtes Gesicht. — Auch am Mittwoch war trotz der starken Kälte der Zubrang zum Dom ein ganz gewaltiger und die ganzen Straßen in der Umgebung des Schloßes und Domes, wie der Linden für den Verkehr gänzlich gesperrt. So ist es kaum glaublich, daß Leute, welche des Morgens 9 Uhr versuchen, sich den Reihen der Dompilger anzuschließen, erst des Abends um 7 Uhr zurückkehren, da ein Heraustrreten aus der Menge nicht mehr möglich ist. Vom Glück sind hin und wieder Einige begünstigt, welchen es gelingt, des Nachts von 11 Uhr ab, wo das Militär nach dem Dom geführt wird, mit leichter Mühe mit in das Gotteshaus zu gelangen.

— Am Donnerstag waren es 17 Jahre, daß unser nunmehr heimgegangener Heldenkaiser Wilhelm den Boden Frankreich verließ, nachdem er 225 Tage lang ununterbrochen auf demselben verweilt und

eine Siegeslaufbahn ohne Gleichen an der Spitze der deutschen Armee beendet hatte. Das große Hauptquartier war schon am 7. März von Versailles nach Ferrières abgegangen und siedelte von dort nach Nancy über. Vorher hielt Se. Majestät der Kaiser Wilhelm noch auf dem Schlachtfelde von Billiers eine große Heerschau über das 1. Bayr. Armee-Corps, das 12. Sächs. Armee-Corps und die Württembergische Feld-Division ab, während der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm am 12. März bei Rouen das 1. Armee-Corps und die 17. Division, am 13. März bei Amiens das 8. Armee-Corps, sowie die 3. Cavallerie- und die 3. Reserve-Division im Auftrage seines hochseligen Vaters befehligte hatte. Vor der Abreise von Nancy nach Deutschland erließ Kaiser Wilhelm an das gesammte Heer noch nachstehenden Armeebefehl: „Soldaten der deutschen Armee! Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem Deutschen Namen so viel neue kriegerische Ehren erwachsen, auf dem aber auch so viel theures Blut geflossen ist. Ein ebrenvoller Friede ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl, und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr lehrte mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, — daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist und daß dem Deutschen Reiche jetzt Länder wieder

erobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingebent sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Verbesserung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost entgegensehen!" Nancy, den 15. März 1871 gez. Wilhelm. Und während sich nunmehr Armee und Volk rüsteten, das 74jährige Geburtsfest des obersten Kriegsherrn und Feldenkaisers in feierlichster Weise zu begehen, entbrannte in Paris der offene Bürgerkrieg. Erst am 28. Mai, nach achtstägigem mörderischen Straßen- und Barrikadenkampf, gelangte Paris wieder vollständig in die Gewalt der Regierung.

— Spandau. Die Herstellung des neuen Gewehrs mit kleinem Kaliber ist, wie der „Voss. Ztg.“ von hier geschrieben wird, dem Vernehmen nach nunmehr genehmigt. Am 7. d. traf hier in der Gewehrfabrik der Bescheid ein, daß die bisherige Fabrikation des Magazingewehrs auf das möglichst geringe Maß zu beschränkt sei. In einer Konferenz, welche der Inspektor mit den Meistern abhielt, wurden diese darauf aufmerksam gemacht, daß 600 bis 1000 Arbeiter schon in den nächsten Tagen gekündigt werden müßten. Die Vorarbeiten bezw. Neueinrichtungen für die Anfertigung des neuen Gewehrs dürften noch 3 bis 4 Monate in Anspruch nehmen. Das Probefchießen mit dem neuen Gewehr hat unter Leitung des Majors Kühn vom Großen Generalstab hier stattgefunden. Es ist durch Holz, nach Panzern, die mit Zeug, Pferdefleisch u. A. gefüllt waren, geschossen worden. In den übrigen hiesigen staatlichen Fabriken geht der Betrieb fort.

— Die Übungspflicht der Ersatz-Reservisten ist durch das neue Wehrgesetz wesentlich modifiziert worden. Die früheren übungspflichtigen Ersatz-Reservisten erster Klasse waren zur Teilnahme an vier Übungen verpflichtet, von denen die erste eine Dauer von 10, die zweite eine Dauer von 4, die beiden letzten eine Dauer von je 2 Wochen nicht überschreiten sollten. Nach dem neuen Wehrgesetz können die Ersatz-Reservisten dagegen nur zu drei Übungen herangezogen werden, von denen die erste 10 Wochen, die zweite 6 Wochen und die dritte 4 Wochen dauert. Bezüglich der Zahl der Übungen ist demnach eine Aenderung zu Gunsten der Übungspflichtigen eingetreten. Die Zahl der Übungstage dagegen hat sich gegen früher um 14 vermehrt. Dem Vernehmen nach soll in Zukunft mit mehr Konsequenz wie bisher darauf gehalten werden, daß die Ersatz-Reservisten diejenigen Übungen, zu denen sie gesetzlich verpflichtet sind, tatsächlich auch absolvieren. Bisher war es nicht selten, daß übungspflichtige Ersatz-Reservisten erster Klasse nach Ableistung von zwei oder drei Übungen von fernerer Einziehung verschont blieben. Diese den Übungspflichtigen natürlich hochwillkommen gewesene milde Handhabung der Bestimmungen soll jetzt einer strengerer Durchführung derselben Raum geben. Die Übungspflicht der Reservisten und Wehrleute ist durch das neue Gesetz nicht berührt worden. Jeder Reservist ist nach wie vor während der Dauer des Reserve-Verhältnisses zur Teilnahme an zwei Übungen verpflichtet, welche die Dauer von je acht Wochen nicht übersteigen sollen, während die der Landwehr ersten Aufgebots angehörigen Mannschaften zweimal auf 8 bis 14 Tage zu Übungen eingezogen werden können. Die Landwehr zweiten Aufgebots wird zu Übungen nicht herangezogen.

— Frankreich. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht unterm 15. März einen Kriegsministerial-Bericht, beantragend, General Boulanger in Nichtaktivität zu versetzen, wobei eine der Disziplin widerstrebende Urlaubsnahme desselben hervorgehoben wird. Der Präsident genehmigte den Antrag. — Der Deputierte Laguerre empfing an demselben Tage eine Depesche General Boulangers aus Clermont-Ferrand, welche lautet: „Ich kenne den Text des offiziellen Berichtes, welcher mich betrifft, nicht, kann aber heute schon sagen, daß ich nach Paris ging, um meine kranke, bettlägerige Frau zu besuchen. Der Kriegsminister kannte das Motiv, aber trotzdem schlug er mein Urlaubsgesuch ab, während die anderen Corpskommandanten ohne Erlaubnis fortwährend nach Paris reisen. Das Land wird sich nicht täuschen lassen, es wird verstehen, daß ich nicht wegen der Reise nach Paris, sondern einfach wegen des Resultates der letzten Wahlen abgesetzt werde, obwohl man mir keinerlei Einmischung beweisen konnte.“ — Die „Liberté“ erkennt an, Boulanger verdiene den Tadel, und die Maßregel der Regierung gegen denselben sei gerechtfertigt, meint aber, die Boulangerfrage sei damit nicht aus der Welt geschafft, sondern könne noch zu Komplikationen führen. — Der „Temps“ sagt, die Regierung habe sich durch das Vorgehen gegen Boulanger geehrt und befestigt.

— Spanien. Die vierhundertjährige Feier der Entdeckung Amerikas soll in ganz Spanien im Jahre 1892 festlich begangen werden. Königliche Dekrete verfügen schon jetzt, daß eine Ausstellung stattfinden soll und bestimmen, daß zur Beschickung derselben Portugal und die Länder des lateinischen Amerika eingeladen werden. Diese Ausstellung hat den Zweck, in möglichst vollständiger Weise einerseits ein Bild von den Stämmen, welche am Ende

des 15. Jahrhunderts den amerikanischen Kontinent bewohnten, und von dem Zustande ihrer Zivilisation zu untersuchen, und andererseits alle Erzeugnisse der Kunst, der Wissenschaft und der Industrie vorzuführen, welche die Kultur der Völker des lateinischen Amerikas in der Gegenwart kennzeichnen. Ein anderes Dekret hat Bezug auf die Festlichkeiten, mit welchem das vierte Centenarium begangen werden soll, und ernannt eine Kommission zur Aufstellung des Fest-Programms.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. März. Heute Abend von 6—7 Uhr findet in hiesiger Kirche aus Anlaß der feierlichen Beisetzung Sr. hochseligen Majestät Kaiser Wilhelms ein Trauergottesdienst statt, an welchem auch der Militär-Verein mit Fahne teilnehmen wird. Um der hiesigen Gemeinde rechtzeitig Kenntniß hiervon zu geben, veröffentlichten wir gestern Nachmittag 3 Uhr für die hiesige Einwohnerschaft und die hier eingepfarrten Orte ein „Extrablatt“, von dessen Inhalt wir auch unsern auswärtigen Lesern hiermit Kenntniß geben. Dasselbe enthielt folgende drei Bekanntmachungen:

Am Freitag, den 16. März a. c., als am Tage der feierlichen Beisetzung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, wird Abends von 6—7 Uhr ein Trauergottesdienst in hiesiger Kirche stattfinden. In dem unterz. Kirchenvorstand Solches der Gemeinde bekannt giebt, sieht er zugleich im Hinblick auf den in allen Kreisen auch unserer Einwohnerschaft tiefempfundenen Schmerz über den dem deutschen Reiche gewordenen schweren Verlust einer zahlreichen Beihilgung entgegen. Eibenstock, den 15. März 1888. Der Kirchenvorstand.

Nachdem zum Ehrengedächtniß Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm seitens des Ev.-luth. Landesconsistoriums die Veranstaltung einer besonderen kirchlichen Trauerfeier angeordnet und von dem hiesigen Kirchenvorstand diese Trauerfeier für morgen Freitag, den 16. März 1888, als den Tag der Beisetzung der Kaiserlichen Leiche, Abends 6 Uhr festgesetzt worden ist, so erachtet es der unterzeichnete Stadtrath, sowohl um der gesammten Einwohnerschaft die Teilnahme an dieser Feier zu ermöglichen als auch um derselben auch nach außenhin einen würdigen Ausdruck zu geben für angemessen, daß die Geschäfte und Verkaufsläden während des Trauergottesdienstes geschlossen werden. In der sicheren Erwartung der Erfüllung derselben richtet der unterzeichnete Stadtrath an die Einwohnerschaft die Bitte, wenigstens während des Trauergottesdienstes bez. auch noch nachher sämtliche Geschäfte und Verkaufsläden geschlossen zu halten. Eibenstock, den 15. März 1888. Der Stadtrath. Böcher, Bürgermeister.

Die auf Freitag, den 16. März 1888 angeordnete öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums fällt in Folge des an diesem Tage aus Anlaß der Beisetzung der Leiche Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm hier stattfindenden Trauergottesdienstes aus und es wird dieselbe hierdurch mit derselben Tagesordnung auf Montag, den 19. März 1888, Abends 7 1/2 Uhr anberaumt. Eibenstock, 15. März 1888. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Carl Dörffel.

— Eibenstock, 16. März. Heute, am Tage der Beisetzung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers wehen vom Kirchturme schwarze Trauerfahnen. Dergleichen haben die meisten öffentlichen und verschiedene Privatgebäude im obern und untern Stadtteil Trauerflaggen oder mit Florstreifen versehene Fahnen ausgehängt. Die Stimmung in der Bürgerschaft ist dem Tage angemessen würdig und ernst. Die Gedächtnisfeier in der Kirche wird aller Wahrscheinlichkeit nach die allgemeinste Teilnahme finden.

— Leipzig. Das „Leipz. Tgbl.“ schreibt: Von zwei Seiten, die wir als durchaus glaubwürdig und zuverlässig ansehen müssen, geht uns die fast unglückliche Mitteilung zu, daß in dem Dorfe Böhlen bei Röttha, an der sächsisch-bayerischen Staatsbahn gelegen, der dortige Ortsgemeinde bis letzten Sonntag Nachmittag weder das Trauergeräusche aus Anlaß des Ablebens des Kaiser Wilhelm I. hat stattfinden lassen, noch dieses schmerzlichen Ereignisses, wie es von höchster Stelle angeordnet worden ist, am Sonntag durch Verläumdung von der Kanzel gedacht hat. Die Predigt des betreffenden Geistlichen soll einen ganz merkwürdigen Charakter gehabt haben und es herrscht in der Gemeinde wegen dieser Vorgänge große Erregung. Wir sind überzeugt, daß die königl. Kircheninspektion den Sachverhalt untersuchen und das Nöthige veranlassen wird.

— Dederan, 14. März. Eine höchst seltene Erscheinung wurde gestern früh, bei Schneegestöber und 1 Grad Kälte, beobachtet. Als der Chauffeurwärter mit noch einigen Leuten vom Gasthof „zur grünen Tanne“ in Harttha die Straße entlang nach Langenstriegis zu gingen, fiel ihnen ein sich auf dieser Straße bewegender langer dunkler Streifen auf. Bei näherer Besichtigung nahm man wahr, daß derselbe aus Abertausenden von kleinen, weiß und braun gestreiften Raupen bestand und eine Länge von mehreren hundert Schritten einnahm. Eine Wanderung von Raupen in solchen Massen zu dieser Jahreszeit dürfte wohl selten beobachtet worden sein.

— Schneeberg. Hier hat sich mit vielen Mitgliedern eine neue Freiwillige Feuerwehr gebildet, die als ihren Hauptmann Hrn. Bürgerkassendirektor Schreiber wählte. — Der hiesige Stadtrath hat Herrn Seminaroberlehrer Lorenz, der sein Amt als Feuerlöschdirektor hiesiger Stadt niedergelegt hat, Dank für seine Thätigkeit als Feuerlöschdirektor ausgesprochen. Als Branddirektor wurde von den städtischen Collegien Herr Stadtverordneter Musterzeichner L. Schiffmann und als dessen Stellvertreter Herr Stadtverordneter Bildhauer Böffel gewählt.

— In den Orten Ober- und Untersachsenberg (Kirchensulzbeyr) sind neuerdings Masern und Diphtheritis unter den schulpflichtigen Kindern daselbst in einem solchen Grade aufgetreten, daß die Schule in den beiden genannten Gemeinden bis zum Beginne des neuen Unterrichtsjahres geschlossen werden mußte.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 7. März 1888.

- 1) Der Bezirksausschuß beschließt in Bezug auf das Regulativ, die Erhebung einer Abgabe beim Erwerbe von Grundstücken in Zelle und Kiststein betr., befristete Berichterstattung, genehmigt
- 2) genehmigt die Besuche a. Franz Gust Gläser in Aue um Errichtung einer Fleischerlei bedingungsweise b. Emil Ray Krauß in Grandorf um Uebertragung der dem verstorbenen Johann August Jochisch daselbst ererbte gewesenen Gärtnerei zum Obst- und Schankwirtschaftsbetriebe auf seine Person,
- 3) tritt den Vorschlägen der königl. Amtshauptmannschaft bezüglich der Gewährung von Gratifikationen an 11 communale Bewegungswärter bei,
- 4) lehnt die von dem Eisenwerkbesitzer Carl Adler von Duerfurth in Schönheiderhammer nachgesuchte Erlaubniß zur Errichtung eines Kupolofens zur Zeit ab,
- 5) befindet den von Johann Keila in Oberschlema gegen seine Heranziehung zu den Gemeinbeiträgen daselbst erhobenen Recurs für beachtlich, während wegen des von Johann Gottlieb Müller in Oberschlema aus gleichem Anlasse erhobenen Recurses weitere Erörterungen erfolgen sollen,
- 6) beschließt nochmalige Prüfung der Rechnung über die Verteilung der Zinsen von den Beständen der Eibenstocker und Schwarzenberger Amtssparcasse auf das Jahr 1887,
- 7) lehnt die Besuche a. Gustav Louis Schreiber's in Aue, Adolf Eduard Renatus in Lauter und Johann David Blei's in Aue um Bierkaut und b. Carl August Friedrich Behemanns in Lauter um Bier- und Brantweinshank im Mangel örtlichen Bedürfnisses ab,
- 8) erteilt zu den von a. Augusten Wilhelminen verehel. Fröhlich in Schönheide und b. Wilhelminen Krusel und Wen. in Schönheide nachgesuchten Grundstückabtrennungen Genehmigung und
- 10) berät eine Bezirksarmenhausangelegenheit.

Theater.

Am nächsten Sonntag beginnen in unserer Stadt die durch das plötzliche Hinscheiden Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers unterbrochenen Theateraufführungen wieder. Zur Aufführung gelangt, Nachmittags: Der Rattenfänger von Hameln und Abends: Preciosa. Montag findet die Aufführung: Vom Golde geblendet oder: Ein Wiener Gluckskind, zum Benefiz für Herrn Bruno Rübfamen statt. Herr Rübfamen erfreut sich der allgemeinen Gunst des hiesigen Publicums und hat Herr Dir. Gotthe diebezüglich ihm die obige Novität zum Benefiz überlassen. Das Stück, ein Produkt des bekannten und beliebten Wiener Schriftstellers Willhardt, erfreut sich einer lebhaften, spannenden Handlung und enthält großartige Bühneneffekte. Vorliegenden Resensjonen aus anderen größeren Städten zufolge, soll Herr Rübfamen als Billmann im obigen Stück eine ganz vorzügliche Leistung bieten. Wir wünschen dem jungen Künstler ein recht volles Haus an seinem Ehrenabend und bemerken noch nebenbei, daß alle Abonnementsbillets Gültigkeit haben.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 11. bis 17. März.

Getraut: 9) Christian Heinrich Eduard Lorenz, Uhrmacher in Carlseid, ein Wittwer und Auguste Minna verw. Siegel geb. Bleichschmidt ebendasselbst.
Getauft: 57) Camilla Marie Bischoffberger. 58) Anna Carola Häupel. 59) Elise Marie Meinelt.
Begraben: 29) Friedrich August Preiß, Klempnermeister hier, ein Chemann, 77 Jahre, 2 Monate 14 Tage. 30) Des August Adam Friedrich Wilhelm Balthar von Biedersfeld, Grenzaußerehrt todtgeb. Tochter. 31) Erdmüthe Wilhelmine Schmidt geb. Weybrauch, Ehefrau des Ernst Emil Schmidt, Maschinenführers hier, 29 Jahre 6 Monate 12 Tage. 32) Richard Alfred, ehel. Sohn des Ernst Gottlieb Louis Beutel, Oberlehrers hier, 6 Monate 2 Tage. 33) Paul Curt, unehel. Sohn der Auguste Bertha Wappler hier, 2 Jahre 11 Monate 2 Tage.

Am Sonntage Judica:
Vorm. Confirmationsgemeinen. Herr Pfarrer Böttlich. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus. Die Beichtanfrage hält Herr Pfarrer Böttlich.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in Wildenthal. Predigt: Apostelgesch. 4, 12. Herr Diac. Schulze.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 18. März (Dom. Judica), Vorm. 9 Uhr: Kirchliche Trauerfeier zum Ehrengedächtniß Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm. Nach dem Trauergottesdienste Beichte und Abendmahl. Nachmittag 2 Uhr Prüfung der diesjährigen Confirmanden.

Un
Wr
hal
zu

guten
problem

Sto
weltber
Zahn
Athem,
der Z
blenden

In
Zug
Hä
Tis
Hau

Nac
empfehl

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

G
welch
velli
gebra
auch
zu di
mitte
Beh
refle
Präp
und
durch
werde
basir
tramer
viele
pomp
sacht,
Bain
sich
geugt,
zen,
Zahn
Seite
Expel
Der
1 Mr
die
Erfol
nicht
hätte
und
der
Bore
Haup
Härm
8. W

Universal = Waschmaschinen, Wringmaschinen, sowie emallirte Haus- haltungs- und Küchengeschirre empfiehlt zu äußerst billigen Preisen die Näh- & Tambourir-Maschinen-Handlung von Joh. Haas.

Gleichzeitig zeige ergebenst an, daß ich, um das Publikum von einer wirklich guten leichtgehenden und dauerhaften **Waschmaschine** zu überzeugen, ein Stück probeweise zur Verfügung stelle.

D. Ob.

Kothe's Zahnwasser,

weltberühmt, beseitigt sofort jeden **Zahnschmerz**, sowie übel riechenden Athem, ist das beste Conservierungsmittel der Zähne und giebt denselben eine blendende Weiße. Preis à Flacon 60 Pf.

Joh. George Kothe Nachf.,
Berlin.

In Eibenstock bei Apoth. Fischer.

**Zuglampen
Hängelampen
Tischlampen
Hauslampen** mit und
ohne Spiegelglas

Nachtlampen
empfehlen in großer Auswahl

Albin Eberwein.



Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anter-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen u. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenmerzen, Seitenstiche u. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pf. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anter als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apothek in Nürnberg. Nähere Auskunft erteilen: **H. Ad. Richter & Cie.,** Rudolstadt.

Eichenholz,

Ahorn, Roth- u. Weißbuche, Esche, Birke, Linde u. rund und in allen gangbaren Stärken geschnitten, sowie **eigene Stabfußboden**, roh und fertig bearbeitet, empfiehlt einer geneigten Beachtung **Joh. Aug. Rose** in Borna.

Bur Confirmation.

Confirmationshüte empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen **Hermann Rau,** Putzmachermstr.

Sehr wirksam und heilkräftig. Silberstraße in Sachsen. Ich bestätige Ihnen gern, daß der Gesundheitskräuter-Honig von E. Lück in Golberg in den Fällen, in welchen ich ihn zur Anwendung brachte, namentlich bei meinem Lungenleiden sich sehr wirksam und heilkräftig erwiesen hat. E. Köhlig, Fabrikant. Erhältlich in Flaschen à M. 1.—, 1.75 und 3.50 in Eibenstock bei Apotheker **G. Fischer.**

Vertreter gesucht von einer leistungsfähigen **Seidenhandlung.** Tüchtige, mit den Consumenten persönlich bekannte Herren, wollen ihre Adresse unter Chiffre **M. D.** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Deutsches Reichspatent. Mit hohem Ehren-Preise prämiirtes Patent Malz-Brod und Patent Malz-Zwieback

sind von berühmten Männern der Wissenschaft und Autoritäten der Medicin und Hygiene allseitig empfohlen und nicht allein für Magenleidende oder Kranke, sondern in Folge ihrer großen Nährkraft für jede Haushaltung sehr vortheilhaft und empfehle:

Patent-Malz-Weizen- oder Kaiserbrod à 30 Pfg.,

do. Malz-Zwieback pr. Bad à 2/1—10/2 Stück à 10 Pfg.

Ernst Fiedler Bäckermstr. in Eibenstock.

Stahlwaaren!

Rasirmesser, Taschenmesser, Brodmesser, Schinkenmesser, Spickmesser, Fleischermesser, Schustermesser, Gemüsemesser, Packmesser, Tischmesser u. Gabel, Desertmesser, Wiegemesser, Schneiderscheren, Papierscheren, Haarschneidescheren, Stickmaschinenscheren, Ausschneidescheren und Stickscheren empfiehlt in großer Auswahl

Albin Eberwein.

Liebe's echtes Malzextract

ist bei Husten, Heiserkeit, Asthma, sowie Brust- und Halsleiden im Allgemeinen als Diäteticum seit 1866 bewährt; bei Husten sind auch **Liebe's Malzextract-Bonbons** zweckmäßig. Das Malzextract mit **Chinin** wird bei Nervenschwäche und in der Reconvalescenz; das mit **Eisen** (ohne metallischen Beigeschmack) bei Bleichsucht und Blutarmuth; das mit **Kalk** bei mangelnder Knochenbildung, engl. Krankheit; das mit **Leberthran** bei Stropheln; das mit **Pepsin** (Magensaft) als reizloses Verdauungsmittel empfohlen. Original-Packungen in allen Apotheken, wo zu verlangen: von **J. Paul Liebe, Dresden.**



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgenommenen Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft erteilt
Nr. 841 **Heinr. Wolf** in Auerbach.

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in Dresden ist durch ihre eigenartige Composition die **einzige Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rösche des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei Apotheker **Fischer.**

Bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau, Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der Apotheke in **Eibenstock.**

General-Versammlung der Ortskrankenkasse für das Handwerk u. sonstigen Gewerbebetrieb

Montag, d. 19. März 1888, Abends 8 Uhr im Deutschen Haus.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag der Rechnung auf das Jahr 1887 bez. Justification derselben.
 - 2) Mittheilung der Verordnung der Kgl. Kreishauptmannschaft Zwickau, wegen Gewährung von Krankengeld für die Sonn- und Feiertage.
 - 3) Beschlußfassung wegen Aufnahme der im Bau- und Zimmerfach beschäftigten Handarbeiter.
 - 4) Sonstige Cassenangelegenheiten.
- Etwaige Anträge sind nach § 48 des Cassenstatuts schriftlich zu stellen und innerhalb 8 Tagen bei dem unterzeichneten Vorstand einzureichen.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Eibenstock, am 9. März 1888.

Der Vorstand.

H. Pfefferkorn.

Neu. Dornröschen. Neu. Hochfeinstes und lieblichstes Tschentuch-Odeur. Dépôt bei **G. A. Nötzli.**

Aleidergestelle

mit und ohne Taille, von 2 Mark an empfiehlt **G. A. Nötzli.**

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte

Ringelhardt-Blockner'sche Wund- u. Heilpflaster*)

mit Schutzmarke auf d. Schachteln ist amtlich geprüft u. wird empfohlen gegen Knochenfrak, Krebschäden, Karunkel, Drüsen, Fiechten, Salzfuss, Frost- u. Brandwunden, Entzündungen, Hühneraugen, überhaupt alle äußerlichen Schäden, Magenbeschwerden, Gicht und Reizen u.

*) Zu beziehen à Schachtel 25 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der **Fischer'schen Apotheke** in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, Auerbach, Klingenthal, Adorf, Markneukirchen, Schöneck, Grünhain, Hartenstein, Wildenfels, Zwönitz, Kösnitz u. c. Atteste liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Geschäftsbücher,

aus der Fabrik von **Sdler & Krifche,** Hannover, empfiehlt in großer Auswahl **August Mehnert.**

Gesangbücher,

gut und dauerhaft gebunden, empfiehlt in großer Auswahl **August Mehnert.**

Heute Sonnabend, von 4 Uhr an **Gauere Flecke** bei **Gustav Hüttner, Fleischerstr.**

Confirmationshüte,

sowie feine Herren- und Kinderhüte empfiehlt in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen **J. List.**

Heute Sonnabend bin ich von früh 10 Uhr an mit **Geflügel** in „Stadt Leipzig“. **Joh. Günther** a. Neustädte.

Gummi-Wäsche

zu den bekanntesten billigen Preisen empfiehlt **W. Deubel.**

Zahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich u. für die Dauer durch den berühmten **Indischen Extract**

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in Fl. à 50 Pfg. im Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Russisch Brod,

feinstes Theegebäck und besten **Entölte Cacao** von **Rich. Selbmann, Dresden.** Lager bei **Emil Ungar** hier.

Herren-Wäsche.

Empfehle tadellos sitzende **Oberhemden** mit fein Lein. 4fach. Einfach, sowie **kleid-samste Kragen, Manschetten u. Chemisets.** Bestellungen nach Maß werden prompt erledigt.

C. G. Seidel.

Kinderflaschen,

D. R. Patent, Alleinvertauf bei **J. Braun.**

Schwarzen Siegellack empfiehlt **J. Braun.**

Ein Aufpasser

und Fädler wird gesucht. **Georg Reichner.**

Wringmaschinen empfiehlt billigt **A. Eberwein**

Die öffentlichen Prüfungen in den städtischen Schulen

sollen in folgender Ordnung stattfinden.

Montag, den 19. März: 1. Bürgerschule.
 8-9 Uhr. Knabenkl. 1. Religion, Formenlehre. Herr Oberlehrer Beutel.
 9-10 " Mädchenkl. 1. Deutsche Sprache, Rechnen. Herr Cantor Viertel.
 10-10^{1/4} " Pause.
 10^{1/4}-11^{1/4} " Knabenkl. 2. Religion, Deutsche Sprache. Herr Lang.
 11^{1/4}-12^{1/4} " Mädchenkl. 2. Religion, Rechnen. Herr Kempf und Herr Organist Neumerkel.

Fortbildungsschule.
 2-2^{1/2} Uhr. Klasse 1a. Herr Kiebel.
 2^{1/2}-3 " " 1b. " Lang.
 3-3^{1/2} " " 2a. In Vertretung: Herr Kaufsch.
 3^{1/2}-3^{3/4} " " Pause.
 3^{3/4}-4^{1/4} " Klasse 2b. Herr Walther Voigt I.
 4^{1/4}-4^{3/4} " " 3a. Herr Herkloß.
 4^{3/4}-5^{1/4} " " 3b. Herr Kieß.

Prüfungsgegenstände sind Deutsche Sprache und Rechnen.
Dienstag, den 20. März: 1. Bürgerschule.
 8-8^{3/4} Uhr. Klasse 3. Religion, Heimatkunde. Herr Lang.
 8^{3/4}-9^{1/2} " " 4. Bibl. Gesch., Rechnen. Herr Kempf.
 9^{1/2}-10 " " 5. Bibl. Gesch., Lesen. Herr Weiß.
 10-10^{1/4} " Pause.
 10^{1/4}-10^{3/4} " Französisch. Herr Oberlehrer Beutel.
 10^{3/4}-11^{1/4} " Klasse 6. Anschauungsunterricht, Rechnen. Herr Weiß.

2. Bürgerschule.
 11^{1/4}-12^{1/4} Uhr. Knabenkl. 1a. Religion, Rechnen. Herr Herkloß.
 2-3 " Knabenkl. 1b. Religion, Geographie. Herr Kieß.
 3-4 " Mädchenkl. 1a. Religion, Rechnen. Herr Leistner.
 4-4^{1/4} " " Pause.
 4^{1/4}-5^{1/4} " Mädchenkl. 1b. Religion, Deutsche Sprache. Herr Kiebel.

Die Zeichnungen und weiblichen Arbeiten sind Montag, den 19. und Dienstag, den 20. März in den Schulzimmern Nr. 13 und 14 aufgestellt. Die Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen erfolgt durch den Direktor Sonnabend, den 24. März, und zwar der Knaben um 8^{1/2} Uhr, der Mädchen um 9^{1/2} Uhr.
 Zu vorstehenden Schulfeiern werden die geehrten Eltern und Angehörigen unserer Schüler und alle Freunde der Schule ergebenst eingeladen durch
das Lehrerkollegium. Dr. Emil Förster.

Mittwoch, den 21. März: 2. Bürgerschule.
 8-8^{3/4} Uhr. Knabenkl. 2a. Religion, Deutsche Sprache. Herr Organist Neumerkel.
 8^{3/4}-9^{1/2} " Knabenkl. 2b. Religion, Rechnen. Herr Dieß.
 9^{1/2}-10^{1/4} " Knabenkl. 2c. Deutsche Sprache, Geographie. Herr Fink.
 10^{1/4}-10^{3/4} " Pause.
 10^{3/4}-11^{1/4} " Mädchenkl. 2a. Religion, Naturkunde. Herr Ficker.
 11^{1/4}-12 " Mädchenkl. 2b. Religion, Deutsche Sprache. Herr Walther Voigt I.
 2-2^{3/4} " Mädchenkl. 2c. Religion, Rechnen. Herr Kaufsch.
 2^{3/4}-3^{1/2} " Knabenkl. 3. Bibl. Gesch., Deutsche Sprache. Herr Ernst Voigt II.
 3^{1/4}-4^{1/4} " Mädchenkl. 3. Bibl. Gesch., Heimatkunde. In Vertretung: Herr Fink.
 4^{1/4}-4^{1/2} " Pause.
 4^{1/2}-5^{1/4} " Gemischte Klasse 3. Bibl. Gesch., Rechnen. Herr Ficker.

Donnerstag, den 22. März: 2. Bürgerschule.
 8-8^{3/4} Uhr. Knabenkl. 4. Bibl. Gesch., Lesen und Deutsche Sprache. Herr Kiebel.
 8^{3/4}-9^{1/2} " Mädchenkl. 4. Bibl. Gesch., Rechnen. Herr Walther Voigt I.
 9^{1/2}-10^{1/4} " Gem. Klasse 4. Lesen und Deutsche Sprache, Rechnen. Herr Leistner.
 10^{1/4}-10^{1/2} " Pause.
 10^{1/2}-11 " Knabenkl. 5. Bibl. Gesch., Lesen. Herr Kieß.
 11-11^{1/2} " Mädchenkl. 5. Bibl. Gesch., Rechnen. Herr Kaufsch.
 2-2^{1/2} " Gem. Klasse 5. Bibl. Gesch., Lesen. Herr Ernst Voigt II.
 2^{1/2}-3 " Knabenkl. 6. Bibl. Gesch., Rechnen. Herr Herkloß.
 3-3^{1/2} " Mädchenkl. 6. Bibl. Gesch., Lesen. In Vertretung: Herr Kieß.
 3^{1/2}-4 " Gem. Klasse 6. Anschauungsunterricht, Rechnen. Herr Fink.

Montag:
 Benefiz für Bruno Rübsamen.
 Vom Golde geblendet.

Warnung!
 Schlechter Caffee ist ungesund.
 9^{1/2} Pfd. Guten Kaffee
 liefere ich für nur 10 Mk. franco
 und zollfrei gegen Nachnahme.
Ernst Aug. Höffner,
 Hamburg.

Medicinisher Tokayer,
 geprüft von ersten Autoritäten
 und empfohlen als bestes
 Stärkungsmittel f. Erwachsene
 und Kinder in allen
 Krankheitsfällen, ist unter
 Garantie der Reinheit billigst
 zu haben bei
Lud. Wilh. Siegel,
 Conditior.

Zum Osterfest
 empfiehlt sein Schuhwaarenlager
 aller Art, sowie
 Confirmantenstiefeln u.
 Stiefelketten zu billigsten
 Preisen
G. F. Rau,
 Schuhmachermstr.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
 von **Bergmann & Co.**
 Berlin SO. u. Frankf. a. M.
 übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden
 Wirkungen für die Hautpflege alles
 bisher dagewesene. Sie vernichtet un-
 bedingt alle Arten Hautausschläge wie
 Flechten, Finnen, rote Flecken, Som-
 mersprossen zc. à Stück 50 Pf. bei
G. A. Nötzl.

Montag:
 Benefiz für Bruno Rübsamen.
 Vom Golde geblendet.

Otto Geelhaar Uhren-, Gold- u. Optisch. Waarenlager

empfehl't zur diesjährigen
Confirmation.



sein großartiges Lager i. **Taschenuhren, Ringen, Garnituren, Medaillons, Kreuzen, Ohrringen u. Ketten,** vorzüglich geeignet zu Geschenken.
Taschenuhren, schöne Muster, von 9 Mark an. **Ganze Schmuck's** von 7 Mark an. Alle anderen Gegenstände zu noch nie dagewesen billigen Preisen.
 Um recht flotten Besuch bittet
Der Obige.

Vittonese gegen Sommersprossen, Leberflecken gelben Teint 1/1 Fl. 3 Mt., 1/2 Fl. 1,50.
Enthaarungsmittel zur Entfernung v. Arm- und Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen) à Fl. 2,50.
Chines. Haarfarbe-Mittel, zum echt Färben der Haare in blond, braun und schwarz 1/1 Fl. 2,50, 1/2 Fl. 1,25.
Bart-Haarwuchs-Pomade, einziges Mittel zur Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfschaarwuchs anwendbar 1/1 Dose 3 M., 1/2 Dose 1,50.
 Dankschreiben sind im Depot einzusehen. **Rothe & Co., Chem. Fabrik** Berlin S. O. 33. gegründet 1849.
 In **Libenstock** nur allein echt zu haben bei **Guldo Fischer,** Apotheker.

Confirmanden - Glacéhandschuhe
 zu sehr billigen Preisen und haltbarer Qualität, sowie alle anderen Sorten **Glacé- und Wildlederhandschuhe,** hauptsächlich die sehr beliebten **Doggsfin-Stepphandschuhe** mit Mechanik-Verschluss, sowie mit Pelzfutter versehen, dsgl. **Rutschhandschuhe** empfiehlt unt. Garantie der Haltbarkeit zu soliden Preisen die Handschuhfabrik von **Aug. Edelmann,** Brühl 343.
Bugs- und Pfasterleder stets am Lager. Einkauf von **Zidelfellen, Hasen- und Kaninfellen.** D. Ob.
 Heute Mittag von 12 Uhr an
Sauere Flecke
 bei **Albert Weichner.**

Montag:
 Benefiz für Bruno Rübsamen.
 Vom Golde geblendet.

Theater in Gubenstod (Feldschlößchen).
 Sonntag, den 18. März, Abends 8^{1/4} Uhr: **Preciosa.** Romantisches Schauspiel mit Gesang.
 Nachmittags für Erwachsene u. Kinder. Anfang 3^{1/2} Uhr. **Der Rattenjäger von Hameln.** Phantastisches Volksstück mit Gesang.
 Montag, den 19. März: Zum Benefiz für Herrn Bruno Rübsamen. **Vom Golde geblendet,** oder: **Ein Wiener Glückskind.** Großes Charaktergemälde von Willhardt. Abonnementbilletts haben Giltigkeit. Es ladet ergebenst ein
Hermann Gothe.

Lacrimae-Christi,
 (berühmter Vesuvwein)
 zur Kräftigung und Heilung Schwächlicher und Kranker, ferner hochfeinen **Sherry** empfiehlt zu mässigsten Preisen
Herm. Pöhlend.

Ein grauer Pinscher zugelassen. Wegen Futterkosten und Insektionsgebühren abzuholen bei **Eduard Fiekel** in Schönheide.

Concertina-Verein.
 Sonntag Nachm. 3 Uhr: **Bersammlung** bei **Klugst Hüttner.**
Der Vorstand.

Gesellschaft Homilia.
 Sonntag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Bereinsabend.**
Der Vorstand.

Montag:
 Benefiz für Bruno Rübsamen.
 Vom Golde geblendet.

Ein dunkles Geheimniß.

Roman aus dem Amerikanischen.

Drei bearbeitet von August Leo.

(4. Fortsetzung.)

„Jeder, der Augen hat, kann sehen, daß Sie ihn ganz nach Verdienst bewundern, Miß Mimmy!“ murrte der galante Seecadet.

Die Beiden stiegen weiter die jetzt beleuchtete Treppe hinauf, ihre Plauderei fortsetzend, während Eduard die Galerie verließ und in sein Zimmer eilte, um seine Toilette zu wechseln.

„So, also wie ein zukünftiger Selbstmörder sehe ich aus?“ sagte er sich. „Ich sollte mich schämen, wenn es so ist, und versuchen, mehr Mann zu sein. Albert hat mein Erbtheil, aber ist es nicht trotzdem eine Schande, jung, gesund und begabt, wie ich bin, herumzuschleichen wie der „fliegende Holländer“?“

Er erreichte das Wohnzimmer noch zeitig genug, um Miß Mimmy zu Tische führen zu können, war sehr heiter und liebenswürdig — ja, in Wirklichkeit diesmal das Leben der Gesellschaft, denn Albert und Miß Dont benahmten sich gegen einander gerade wie höfliche Leute, die sich miteinander gezannt haben, und dies warf einen Schatten über die ganze Gesellschaft.

„Sie hat Etwas über Aurelie Bendlin gehört,“ war Eduards nicht unnatürlicher Schluß, als er die eifrige Höflichkeit der schönen Leonore gegen ihren Verlobten gewährte.

Auch Mrs. Dont machte diese Bemerkung mit so schwerem Herzen, daß selbst ihre Aufmerksamkeiten für den General darunter litten.

„Leonore, um Himmelswillen, trose nicht,“ flüsterte die kluge Mutter ihrer Tochter zu, sobald sie ihrer habhaft werden konnte. „Wenn Mr. Arker Deine Heftigkeit zu früh entdeckt, kann es Dir gefährlich werden.“

Leonore brach in ein bitteres, eigenthümliches Lachen aus.

„Ich werde schon Acht geben, Mutter, daß ich erst unwiderruflich seine Frau bin, bevor ich ihm meine Meinung sage; aber dann, Mutter, soll er hören, wie ich über ihn denke. Seine Liebesleiden werden dann ein Ende finden, das ist sicher,“ sagte sie, und ein Strahl brach aus ihren Augen, der dem jungen Herrn von Arker nichts Gutes für seine Zukunft weisagte.

„Ach, Du bist eifersüchtig?“ lächelte die nachgiebige Mutter. „Ich sah nur, daß Du mit Albert gezannt hast. Ein wenig Eifersucht verzieht ein Mann schon, das schmeichelt ihm. Aber Herzenskind, lasse Dich nicht hinreißen! Und auf wen Du hier eifersüchtig sein kannst, das begreife ich nicht.“

Die Mutter sah selbstgefällig auf das schöne, stattliche Mädchen, die allen denen, welche sie umgaben, so bedeutend überlegen war.

„Die Mutter hat sie nicht gesehen!“ dachte sie, während das Bild der dunkeln, prächtigen tropischen Schönheit des Mädchens am Fenster in ihrem Gedächtnisse aufstieg, um sie halb wahnsinnig zu machen.

Die Herren, die ihre Cigarren zu Ende geraucht hatten, traten ein, — nur Albert fehlte, als Miß Welten so freundlich war, den jungen Leuten einen Walzer zum Tanzen zu spielen.

Leonore bewilligte Davy Londre einige Touren, der über diese Günstbezugung sehr entzückt war; doch bald klagte sie über Kopfweh und bat ihn, sie zu entschuldigen. Er bot ihr an, sie auf die Terrasse zu begleiten, doch sie bestand darauf, allein zu gehen, und so mußte er sich mit Miß Alice als Tänzerin begnügen.

Leonore hatte einen Spitzenschleier über Kopf und Schultern geworfen, ihre Hände brannten fieberhaft, ihr Gesicht war bleich; sie stieg von der Terrasse herab mit der Absicht, zur Parkhütte zu gehen; doch sie hatte noch nicht zehn Schritte gemacht, als sie Albert begegnete, welcher langsam vor dem Hause auf- und abgehend jetzt seine Cigarre wegwarf, die Arme ausbreitete und sie mit leisem Lachen in denselben auffing.

„Beim Himmel, Leonore, Du bist ein Vulkan, wenn Du böse bist!“ begann er gutmüthig. „Wie heiß die weißen Händchen sind! So, also Du bist eifersüchtig auf das hübsche Mädchen in der Parkhütte! Nun, Du hast nicht ganz Unrecht! Man wird in der ganzen Welt keine strahlendere Schönheit finden! Aber ein Mann heirathet nicht nur wegen der Schönheit! Man braucht eine Dame zum Repräsentiren auf Arkersitz. Und mein Verwalter erlaubt seiner schönen Tochter keine Liebesleiden; so siehst Du also, Liebste, daß Du nicht so aufgeregert zu sein brauchst, wenn ich einen Blick nach Aureliens Fenster werfe. Das hat nichts — gar nichts zu bedeuten! Diese Walzer sind bezaubernd; komme, versuchen wir sie.“

Sie war scheinbar besänftigt. Der innige Wunsch, Herrin auf Arkersitz zu werden, ließ sie schweigen, das süße Lächeln legte sich wieder um ihren Mund, und ihre Augen warfen beseligende Blicke; sie ruhte in seinen Armen und sagte ihm, den Kopf an seine

Schulter lehrend, süße Dinge, während sie bei der verlockenden Musik den Raum durchflog; doch in ihrer Brust tobte ein Dämon, der bereit war, Unheil anzurichten, wenn es ohne Gefahr für ihre Hoffnungen geschehen konnte.

Wie würden ihre blauen Augen vor Entzücken und Verachtung geblitzt haben, hätte sie gewußt, daß draußen in der Finsterniß der Sommernacht das Mädchen aus der Parkhütte lauerte, sich hinter den Jasmin- und Geißblattsträuchern, die das Fenster umrankten, verbergend, in der Hoffnung, einen verstoßenen Blick in das Paradies zu werfen, von dem sie ausgeschlossen war. Armes kleines Vögelchen! Geschöpf des Augenblickes, heftiger Sehnsucht und verzehrender Leidenschaft preisgegeben! Wie sie erschrak und wie das Blut glühend heiß in ihren Wangen brannte, als eine zarte Hand sich auf ihre Schulter legte, und Mrs. Godwill sie vom Fenster wegzog, durch welches die herrliche Beleuchtung und die süße Musik sich Bahn brach, während sie zärtlich sagte:

„Aurelie, meine Liebe, Du bist kein Kind mehr, Du mußt mehr Würde haben, als so hierherzukommen, um die Damen tanzen zu sehen. Ich weiß, der Anblick ist bestückend, ich sehe es selbst gern; aber Dein Vater ist stolz und Du bist wirklich schon zu sehr junge Dame, um so schutzlos herumzulaufen, wie Du es thatest, als das Herrenhaus noch geschlossen war. Versprich mir, nicht mehr ohne mich herzugehen, liebes Herz.“

„Warum kann ich nicht auch eine junge Dame sein und in ihrer Gesellschaft leben?“ schluchzte das Mädchen.

Sally Godwill legte den Arm um ihre Taille und küßte ihre heiße Wange, indem sie ihr antwortete:

„Vielleicht wirst Du es, ehe viele Jahre vergehen, Aurelie, doch gewiß nicht, indem Du den falschen Schmeicheleien Albert Arkers lauschest.“

8. Kapitel.

Am Fenster.

Eduard hatte ungefähr zwei Stunden geschlafen, als er plötzlich aufwachte und zu sich selbst wiederholte: „Arkersitz soll wieder Osborne-Ruh heißen.“ Es war in der Nacht nach dem Tage, an welchem er die Gemäldegalerie besucht und die geheimnißvolle Prophezeiung gehört hatte. Er lag in ruhigem Nachdenken über dieses Ereigniß und suchte sich zu überzeugen, daß es eine Sinnestäuschung war — eine Ausgeburt seiner Einbildungskraft, die natürliche Folge davon, daß sein Geist so beständig mit diesen Gedanken beschäftigt war und darüber brütete, ob seine Mutter ein anderes Testament gemacht, als das, welches Andrée Arker zum Vorschein gebracht hatte, oder nicht. Doch diese Grübeleien regten ihn zu sehr auf, um im Bette zu bleiben. Die Nacht war warm; ihm erschien sie schwül bei seiner Erregtheit. Er verließ sein Lager, zog Schlafrock und Pantoffeln an und setzte sich an das offene Fenster, welches die Aussicht auf den Blumengarten hatte, wo er zuerst Aurelie Bendlin gesehen. Als er zu Bette ging, war es draußen ganz finster gewesen, jetzt breitete sich ein schwaches, melancholisches, gelbliches Licht über die thauige, schlafende Erde, denn der Mond war um Mitternacht aufgegangen und beleuchtete die Marmor-Pfütze in dem Garten, die ihm so wohl bekannt war. Tiefste Finsterniß lagerte unter den Bäumen und ein betäubender Geruch kam von den thausüchtigen Blüthen; tiefe Stille war über die Erde gebreitet, der Mond blickte bleich und verschwommen — doch! bewegte sich da nicht Etwas im Schatten der Bäume?

„Da ist noch Jemand wach, obgleich es nach ein Uhr ist. Und eine Frau sogar! Das lohnt der Mühe, sie zu beobachten! Welches Verbrechen oder welchen geheimen Roman bin ich im Begriffe zu entdecken? Wahrscheinlich eine Kammerzofe, welche sich zu lange mit ihrem Liebsten verweilt! Das ist gerade nicht sehr romantisch! Nein, ihre Bewegungen sind die einer distinguirten Person. Was kann sie nur wollen? Großer Gott, das dunkle Geheimniß! — Ja, da geht sie und zählt ihre Schritte! sie hat einen Spaten in der Hand, und bei der Statue hält sie an. — Nun, das wird interessant!“

Von den Vorhängen und den Geißblattranken verborgen, beobachtete Eduard die Bewegungen der Frau eine Viertelstunde lang — er sah sie den Spaten in die weiche Erde stoßen und dieselbe immer mehr und mehr aufgraben, nicht ohne Mühe und Ruhepausen. Sollte sie etwas finden?

Wer war sie? — War dies der ihm zugesagte „mächtige Freund“?

Nein, ihre Arbeit war umsonst. Er beobachtete und wartete, fast ebenso sehr interessirt, als die geheimnißvolle Arbeiterin selbst; — er sah sie zögern, ausruhen, und dann beginnen, das Loch wieder zuzuschütten, das sie gegraben hatte.

Sich rasch ankleidend, schlüpfte Eduard die Treppen hinunter, schob geräuschlos die Kiegel von der Gartenthür des Speiszimmers zurück, öffnete diese und trat

hinaus auf die Terrasse, von welcher er, immer im Schatten der Bäume bleibend, der Frau ganz nahe kommen konnte, ohne selbst gesehen zu werden. Er hatte jedoch kaum eine Gruppe Rhododendron in der Nähe der Pflanze erreicht, als die Unbekannte bei ihm vorüberging, schnell und leicht vorwärts schreitend. Sie war in einen schwarzen Mantel eingehüllt und ein großer Hut verdeckte fast vollkommen ihr Gesicht. Er bemerkte nur, daß sie ein seidenes Kleid trug und daß ein schwerer, goldner Ring an ihrem vierten Finger glänzte; wer die geheimnißvolle Nachtwandlerin war, konnte er nicht erkennen. Miß Welten war es nicht — und ebenso wenig Mrs. Dont, auch keine der jungen Damen im Hause oder Aurelie Bendlin.

Entschlossen, mehr zu erfahren, folgte Eduard ihr in einiger Entfernung, immer weiter und weiter die Gartenwege entlang, dem Thore zu: wer war es nur, der sich so für das Geheimniß seines Lebens interessirte?

Die Frau wollte gerade auf den Fahrweg vor der Parkhütte hinaustreten, als sie mit einem kaum bemerkbaren Schrei zurückschreckte; Eduard war ihr nahe genug, um den Gegenstand ihres Erschreckens gleichfalls zu erkennen und auch er stand regungslos da.

Aurelie Bendlin lehnte an dem Fenster ihres Stübchens, das bleiche Mondlicht beschien ihr weißes Kleid und ihr schwarzes Haar, ihr wundervolles Gesicht und ihre nackten Arme. Unter dem Fenster stand Albert Arker. Er sprach zu ihr im Flüstertone so leise, daß selbst die so nahestehenden Beobachter Nichts hören konnten, doch augenscheinlich sehr dringend. Aureliens Gesicht sah verwirrt und bestürzt aus, als sie den leidenschaftlichen Worten horchte, die ihr entgegenflogen, wie Nachthau und Rosenrost. Albert war ohne Hut und seine hübschen Züge sowie sein welliges Haar, mit dem die Nachtlust spielte, hoben sich in dem weißen Mondlichte sehr einnehmend ab.

Jetzt konnte Eduard einige Worte von dem, was er sagte, verstehen, genug um zu wissen, daß sein Bruder die süßen Verse recitirte:

„Im Traume seh' ich Dein Bild,
Im ersten Schläfe der Nacht,
Wenn die Sternlein leuchten mild
Und ein leiser Wind erwaht.
Da weck's vom Schläfe mich,
Mein Fuß mich zu Dir trägt,
Du Theure, der mein Herz
So warm entgegen schlägt.“

„Träume, Träume, berückend süße Träume von Dir, mein Vögelchen!“ flüsterte Albert, und dann warf er ihr mit den Fingerspitzen ein Duzend Küsse zu und ging langsam fort dem Hause zu, ohne zu ahnen, daß diese kleine Scene zwei Zeugen gehabt hatte, welche Beide schmerzlich davon berührt worden waren.

„Leichtsinnig und selbstsüchtig!“ murmelte Eduard; „eher gewillt, ihr Herz zu brechen, als sich das Vergnügen zu entsagen, sich von ihr geliebt zu wissen! Einem Mädchen verlobt und bei einer Anderen den Romeo spielend. Ach, Albert, es fällt mir schwer, Dir dies zu vergeben! Ich weiß es, daß Du gedankenlos, voreilig, doch autherzig bist, aber es ist schlecht und grausam, die Ruhe dieses reinen Mädchenherzens zu untergraben. Und ich, der sie so sehr liebt, bin ihr weniger als ein Nichts! Sie duldet meine stille Huldigung, wie eine Prinzessin die werthlosen Schmeicheleien irgend eines untergeordneten Verehrers. Ach, Aurelie, hätten wir uns früher kennen gelernt, ehe mein Bruder, dieser blondgelockte Liebling der Salons, Dich so leichtsinnig berückt hat! Ich glaube, Mrs. Godwill begünstigt die Gefühle, die ich, wie sie sieht, für ihre Aurelie hege. Sie ist auffallend gütig zu mir und auch ich empfinde eine sonderbare Zuneigung für sie. Was soll ich thun? Ihr sagen, daß Albert ihrer Pflegebefohlenen am Fenster nächtliche Besuche macht? Mir den Haß derer zuziehen, die ich liebe? Wenn ich Aurelie noch einmal warne, so wird sie meine Einnischung für Reib oder Eifersucht halten. Wie schön sie aussieht in diesem geisterhaften Lichte! Nun ist sie fort und Alles scheint dunkel. Doch was ist aus der geheimnißvollen Dame geworden, welche den verborgenen Schatz sucht?“

Als Eduard sich diese Frage vorlegte, war er überrascht, die mitternächtliche Wanderin den Fahrweg überschreiten und die Treppen zur Parkhütte hinaufsteigen zu sehen.

„Mrs. Godwill!“ Dieser Gedanke fuhr ihm mit plötzlichem Ueberzeugung wie ein Blitz durch das Hirn. „Ich begreife nicht, daß ich nicht früher ihren Gang und ihre Haltung erkannte. Ja, sie tritt ein. Aber das ist seltsam, was kann Sally Godwill für ein Interesse an meinem Schicksal nehmen? Was weiß sie von dem dunkeln Geheimnisse? Nun, der Knoten verwirrt sich, wie es gewöhnlich in Romanen heißt. Doch ich bin nur froh, daß sie selbst Beugin von Alberts verstoßenem Besuche gewesen ist. So werde ich wenigstens nicht die verächtliche Rolle eines Angebers zu spielen haben.“

Indessen war Mrs. Godwill, welche leise das Haus betreten und Hut und Mantel abgenommen hatte, statt ihr eigenes Zimmer aufzusuchen, zu Aurelie hinaufgestiegen; sie fand diese mit offenen Augen schlaflos, setzte sich neben sie und nahm eine ihrer febergelühenden Hände, welche in der ihren wie schuld- bewusst bebte.

„Liebes Herz, ich war zufällig wach und sah Mr. Arker unter Deinem Fenster. Dein Vater sagte mir sowohl wie auch Dir, er wünsche, daß Du nichts mit diesem Herrn zu thun habest.“

Das Mädchen schwieg still und in dem unbestimmten Lichte konnte Sally den trotzigen Ausdruck nicht gewahren, der sich in den schönen Zügen zeigte.

„Glaubst Du nicht, Aurelie, daß Dein Vater guten Grund hat, den Verkehr zwischen Dir und Mr. Arker zu verbieten?“

„Mein Vater glaubt, guten Grund zu haben, aber er irrt sich, Mrs. Godwill. Mr. Arker liebt mich und ich liebe ihn; wir können Beide nichts dafür und das kann doch kein Unrecht sein!“ entgegnete sie leidenschaftlich.

„Er bildet sich ein, Dich zu lieben, meine arme, liebe Aurelie — wie er jedes neue, hübsche Spielzeug, das er sieht, liebt und begehrt. Er unterhält sich mit Dir, aber lieben kann er doch nur Eine, und das muß die junge Dame sein, welche er bald heirathen wird. Ich habe Nichts davon gehört, daß die Vorbereitungen zu seiner Hochzeit unterbrochen worden wären.“

„Ich weiß das Alles,“ antwortete schnell das Mädchen. „Er hat es mir selbst erklärt. Wenn er nicht zu ehrenhaft für eine solche Niedrigkeit wäre, hätte er seine Verbindung mit Miß Dont schon lange gebrochen. Als er um ihre Hand anhielt, hatte er mich noch nicht gesehen und glaubte, sie zu lieben; er fand bei ihr Gegenliebe — und wer sollte ihn nicht lieben — und da verlobten sie sich. Jetzt, wo er weiß, wie sehr sie ihn liebt, kann er sich nicht dazu entschließen, ihr die Wahrheit zu sagen. Ich sehe auch ein, daß er das nicht thun kann — wir Beide, er und ich, müssen die Opfer sein. Armer Albert! Er ist sehr unglücklich, Mrs. Godwill!“

„Er ist ein schlechter Mensch!“ dachte Sally mit Bitterkeit; doch that sie ihm darin einigermaßen Unrecht: seine Lage war wirklich fast so, wie Aurelie sie bezeichnet hatte, so weit wenigstens, wie er wahnsinnig in sie verliebt war und — es gab Stunden, wo er wirklich glaubte, daß er nur mit ihr froh und glücklich werden könne; aber es war zu spät, um mit Miß Dont zu brechen, ohne derselben die schmerz- lichste Kränkung und Beschämung zuzufügen.

Alberts Sünde bestand darin, daß, trotzdem er wußte, er könne sie nicht heirathen, er doch im Geheimen ihre Gesellschaft aufsuchte und ihren Frieden untergrub, so auf ihre Kosten seiner thörichten Leidenschaft nachgebend.

Vielleicht war es von einem so verzogenen Kinde des Glückes und des Vergnügens zu viel verlangt, wenn man bei ihm Selbstverleugnung suchte, denn er war es gewöhnt zu glauben, daß die Welt nur zu seiner Unterhaltung da sei.

„Er mag unglücklich sein, Herzen,“ sagte Sally geduldig, „aber er hat nicht das Recht, Dich noch unglücklicher zu machen — ja, vielleicht Dich in den Augen Anderer herabzusetzen, wenn seine Aufmerksamkeit für Dich bekannt würde. Denke über die Sache nach, Aurelie — wie soll es enden? Da er Dich nicht heirathen kann, sollte er Deinen Frieden nicht stören.“

„Aber ich sage Ihnen, er liebt mich; ist er deshalb zu tadeln? — Er wollte ja Miß Dont nicht betrügen. Wir begegneten uns zufällig, und — alles Andere folgte von selbst; — wir konnten es nicht hindern. Mrs. Godwill, ich habe Sie sehr lieb, aber wenn Sie Mr. Arker verurtheilen, werde ich Sie hassen lernen!“

„Hastest Du Deinen Vater?“

„Nein! O nein! Ich liebe ihn mehr als je! — Aber der Vater kann das nicht verstehen.“

„Er versteht es nur zu gut! — Er kennt die Welt, mein armes, gutes Kind und er liebt sein einziges Kind zu sehr, um den Mann nicht zu hassen, welcher im Begriffe ist, diesem das Herz zu brechen.“

„Werden Sie es ihm sagen, daß ich ihm ungehorsam war?“

Mrs. Godwill zögerte. David Bendlin hatte sie hergebracht, um seine Tochter zu schützen. Sie hatte kein Recht dazu, ihm die Thatsache zu verschweigen, daß der junge Arker Aurelie noch immer mit seinem Aufmerksamkeiten verfolgte; doch — ebenso wie Edward — schrak sie vor der Idee zurück, den Spion zu spielen.

„Was ich auch thun werde, Aurelie, wird aufrichtig zu Deinem besten geschehen, zu Deinem, nicht Mr. Arkers, nicht des meinigen, noch selbst Deines Vaters, sondern einzig nur zu Deinem. O, mein Herzenskind, versprich mir, daß Du nie wieder allein mit Mr. Arker sprechen willst!“

„Das versprechen!“ rief Aurelie, indem sie sich mit blühenden Augen aufrichtete. „Niemals! — Warum sollte ich? — Wie könnte ich so grausam

gegen ihn sein?! — Nichts auf der Welt kann mich so gegen meinen armen Albert verhärtet! Wenn es ihm Vergnügen macht, hin und wieder mit mir zu sprechen, — einen Blick oder ein Wort zu erhaschen, so werde ich ihm dieses armselige Vergnügen nicht wehren. Dazu liebe ich ihn zu sehr.“

„Hast Du keinen weiblichen Stolz, Aurelie?“

„Ich weiß es nicht; ich weiß nur, daß ich ihn liebe.“

„Was wirst Du thun, wenn er verheirathet sein wird?“

„Wahrscheinlich ganz dasselbe: ihm zulächeln, wenn wir uns begegnen, und mich bemühen, ihn nicht merken zu lassen, daß mein Herz gebrochen ist.“

„Bist Du nicht eifersüchtig auf Miß Dont?“

fragte Sally, in Verzeifung nicht wissend, was sie Anderes sagen sollte, um diese starre Selbstverleugnung zu erschüttern. „Die meisten Mädchen würden unter diesen Umständen eifersüchtig sein.“

„Ich bin es wohl auch,“ war die nachdenkliche Antwort. „Wenn ich seine Braut so schön und elegant, so stolz und glücklich sehe, dann wünsche ich wohl oftmals, sie wäre todt. Aber das ist schlecht! — Und ich kämpfe dagegen. Ich kann sie ja nicht darum tabeln, daß sie Albert liebt. Wie könnte sie anders? — Aber es kommen Stunden, in denen mich wahnsinnige, leidenschaftliche Eifersucht packt!“

„Nun, lege Dich nieder und versuche zu schlafen, mein armes Kind. Ich verspreche Dir, daß ich Deinem Vater nichts sagen will, ehe wir weiter davon gesprochen haben.“

Sally küßte die heiße Stirn des irregleiteten Mädchens und ging fort.

„Sie fragt mich, ob ich eifersüchtig bin?“ murmelte Aurelie aus dem Bette springend, ohne daran zu denken, daß die kleinen nackten Füßchen den kalten Fußboden berührten. „Sie ahnt nicht die schlechten Leidenschaften, die in meinem Herzen aufsteigen. Eifersüchtig! — Wenn ich nur gewiß wüßte, daß Miß Dont, wie Viele sagen, selbstsüchtig und berechnend ist und ihn nur um seines Reichthums willen heirathet — ha! Da könnte ich ihr einen Strich durch die Rechnung machen! Ich habe die Papiere in dem Kästchen nicht vergessen! Ich denke über dieselben nach, bis es mir manchmal wie Feuer im Kopfe brennt.“

Sie ging zu dem kleinen Verchlage beim Ofen, wo sie ihr Schatzkästchen aufbewahrt hatte, öffnete die Thür desselben, berührte das Kästchen mit der Hand, um sich von dessen Vorhandensein zu überzeugen, schloß die Thür wieder fest zu und lehnte in ihr Bett zurück, während sich allerhand seltsame Pläne in ihrem Geiste bildeten.

Wenn sie Eduard geliebt hätte, wie sie Albert liebte! Wie glücklich wären dann Beide gewesen.

Reuntes Capitel.

Er meint es nicht böse!

Albert Arker fühlte sich am andern Morgen gar nicht sehr behaglich. Miß Dont war beim Frühstück schlechter Laune, und unmittelbar nach demselben erhielt er einen Brief seines Verwalters, welcher ihn nachwiegend zu sprechen wünschte.

Ein Erröthen überflog Alberts hübsches Gesicht, als er in das Zimmer trat, wo David Bendlin ihn mit ernstem Gruße empfing. Er hatte es sich so lange vorerzählt, bis er selbst zu glauben wählte, daß er es ja nicht böse meine und das vollständige Recht habe, sich mit Aurelie zu unterhalten, wenn sich ihm die Gelegenheit dazu darböte; und doch konnte er dem Blicke dieser strengen dunklen Augen nicht ohne ein Gefühl das Schuldbewußtseins begegnen. Es war nicht so angenehm, dem Vater Rede zu stehen, als der Tochter die Cour zu machen.

„Guten Morgen, Bendlin. Irgend etwas Neues?“ fragte er, indem er seinen gewöhnlichen, gutmüthigen Gleichmuth wieder zu gewinnen suchte.

„Ich bin zu dem Entschlus gekommen, mein Herr, meinen Verwalterposten in Ihre Hände zurückzugeben.“

„Ist das möglich? Sie setzen mich ganz in Erstaunen, Bendlin! Ueber was beklagen Sie sich?“

„Ich bin zu der Einsicht gekommen, daß es für mich Zeit ist zu gehen. Die Veränderung wird Ihnen keine große Mühe verursachen; die Rechnungen sind vollständig in Ordnung, die Ländereien waren gut verwaltet und bringen so viel ein, wie es nur möglich ist.“

„Es thäte mir leid, mich von Ihnen zu trennen, Bendlin. Seit meiner Kindheit waren Sie um mich; ich habe Ihnen Alles überlassen, weil ich vollständiges Vertrauen in Sie setzte und gerade jetzt, wo zum Herbst so bedeutende Bauten bevorstehen, hatte ich auf Sie gerechnet, nicht nur wie auf meinen Verwalter, sondern auch wie auf einen älteren Freund und Rathgeber.“

„War Ihr Benehmen gegen mich und die Meinigen das eines Freundes?“ fragte David mit unterdrückter Leidenschaft. „Ich habe Sie sehr lieb gehabt, Mr. Albert, aber es ist Zeit, daß wir scheiden.“

„Wohin gehen Sie? Was wollen Sie unternehmen?“

„Kümmern Sie sich nicht um meine Pläne. Ich muß vor allen Dingen die beschützen, die ich liebe.“

Albert erblickte ein wenig und Thränen traten ihm in die Augen. Er blickte zu Boden, und trommelte verlegen mit den Fingern auf dem Pulte.

„Gehen Sie nicht, Bendlin,“ bat er jetzt. „Es ist nicht nöthig. In zehn Tagen werden Sie ganz allein Herr hier sein; wir ziehen während des Winters in die Stadt; kurze Zeit nach Neujahr heirathe ich Miß Dont und gehe dann mit ihr auf Reisen, bis zum Frühlinge werden wir wohl kaum Arkersig wiedersehen. Bleiben Sie wenigstens bis dahin. Ich — ich verspreche Ihnen, wenn Sie wollen auf mein Ehrenwort, nicht mit — mit Miß Bendlin allein zu sprechen, während wir hier sind.“

(Fortf. folgt.)

Ein Ballabenteuer.

Ein junger Kentuckier, Namens Tom Steek, und Miß Julia Manly, eine junge Lady aus dem Staate Maine, welche beide einander völlig unbekannt waren, wurden durch ihre Freunde auf einen glänzenden Ball geführt. Die Dame war nichts weniger als schön, und da sie unter so vielen lieblichen Blumen, welche das Fest schmückten, nicht in ihrer eigenen Person erscheinen wollte, so beschloß sie, männliche Kleidung anzulegen, eine Täuschung, welche durch ihre keineswegs zarte Stimme und durch ihre groben Gesichtszüge begünstigt wurde.

Tom Steek dagegen, welcher kaum 20 Jahre alt war, hatte ein Gesicht wie Milch und Blut; dabei ringelten sich seine blonden Locken so schön um Hals und Stirn, sein Wuchs war so schlank und sein Fuß so zart, daß er, als Dame verkleidet, die Aufmerksamkeit aller Gentlemen auf sich zog. Der neue Don Juan hatte bereits mit mehreren Kavaliern getanz, unter denen jeder seinen Vorgänger mit Galanterie zu übertreffen suchte, als einer dieser Getäuschten, welcher der Pseudo-Tänzerin am eifrigsten den Hof gemacht hatte, von einem der eingeweihten Freunde Toms einen leisen Wink über die Mystifikation erhielt. Kapitän O'Slashers Eigenliebe war empfindlich verwundet und er sann auf Rache. Er war ein naher Verwandter Miß Manly, und beide schmiedeten einen Plan, in dessen Details wir nicht weiter eingehen. Genuß, ehe eine Stunde verfloßen war, bewilligte Steek, welcher den Scherz aufs äußerste zu treiben entschlossen war, der Miß Manly ein Rendezvous. Letztere machte, ihrer angenommenen Rolle getreu, eine förmliche Liebeserklärung, und wollte den Gegenstand ihrer Zärtlichkeit auf der Stelle entführen. Die verschämte Schöne willigt nach einigem Zögern ein. Der Wagen hält bereits an der Gartenthüre. A damned good joke! denkt Steek. Kaum aber sitzt das Pärchen im Wagen, als Kapitän O'Slasher mit einer Donnerstimme „Halt!“ ruft. In verstellter Wuth gegen den vermeinten Entführer losbrechend, und die Ehre seiner schönen Tänzerin scheinbar vertheidigend, befiehlt er dem Kutscher, zu einem in dem nahen Dorfe wohnenden Geistlichen zu fahren, welcher das Paar auf der Stelle kopuliren soll. Braußen, der Redakteur und Berichterstatter des „Morning-Herald“, nimmt nebst dem Kapitän den Rücksitz ein; Steek, welcher durch bedeutende Champagner-Libationen in die süperbste Laune von der Welt veretzt worden war, hielt den Spaß für unübertrefflich und dachte gar nicht an den seltsamen Zufall, welcher den Geistlichen um 3 Uhr Morgens zur Vollziehung der Trauung in Bereitschaft gehalten hatte. Die Zeugen waren da, der Alt wurde mit wenigen in Amerika vorgeschriebenen Formalitäten vollzogen, und die Gesellschaft kehrte nach New-York zurück. Noch ehe Sie die Stadt erreichten, brach Steek, der nicht länger den Ernsthaften spielen konnte, in ein unmäßiges Gelächter aus und erklärte die Entführung und Trauung für einen bloßen Scherz. Aber wer vermöchte sein Entsetzen zu schildern, als Miß Manly ihm mit dem möglichsten Ernste von ihrer Verkleidung in Kenntniß setzte? Mit einem vergeblichen Versuche, seinen schmerzlich verzerrten Zügen ein Lächeln aufzubringen, stammelte Steek:

„Nein, nein! Sie scherzen nur!“

Miß Manly nahm den Militärhut ab, welchen sie die Nacht hindurch getragen, und ihr langes, braungelocktes Haar fiel auf die Schultern herab. — „In Ihrer eigenen Schlinge gefangen!“ rief Kapitän O'Slasher, „die Ehe ist gesetzlich gültig!“ — „Röthlich!“ rief Mr. Braußen sein Portefeuille hervorziehend, „ein kapitaler Artikel für meine Zeitung, den „Morning-Herald!“ — Er versprach jedoch zu schweigen.

Steek ergriff die Hand seiner nunmehrigen Frau, sagte ihr viel schönes über ihren Geist und ihre Liebeshwürdigkeit, fügte aber die Bitte hinzu, in Zukunft doch die Sanftmuth und Zartheit vorwalten zu lassen.

Miß Manly, welche trotz ihres Mangels an körperlichen Vorzügen eine vortreffliche Bildung besaß, fragte ihn lächelnd, wie ihm diese Komödie mit einem ernsten Schlusse gefalle? — „O, herrlich! vortrefflich!“ erwiderte Steek.

Am folgenden Tage reiste das „glückliche Paar“ nach dem Gute der Familie Manly.

wach
zwar
tag
ferti

J
De
beab

zu e
Priv
diese

Erhe
durch
Fälle
hätte
Sorg
den
auf
hölze
solche
den
Ahn
führte

Revis
in de
funde

diese
steuer

Das
E
lehten
geitig
lichkeit
Deutse
überbo
die Re
gigant
haben

den fü
Zahl d
höherer
die leg
wärtig
fern n
einzig

Reichst
seinen
man u
Raum
leiten
nahgegr
Fürsten

aus na
übergef
geben
zur Ei
überaus
Ei
Kuschle
nehmen
Wander
grell be
gearbeit
ige Da
dunklen
Friedric
Gespens
währen
fromme
bis tief
beiden